

Ein früher niederbayerischer Käferforscher: Franz von Paula Schrank (1747-1835)

Manfred Döberl, Abensberg

Heuer jährt sich zum 250. Male der Geburtstag eines der angesehensten deutschen Naturforscher der nach-Linnée'schen Zeit, Franz von Paula Schrank. Seine Lebensarbeit galt hauptsächlich der Botanik, doch war er einer jener Männer, die wir heute etwas neidvoll als Universalgelehrte bezeichnen, denn er hatte stets das ganze Feld der Natur im Blick, darunter auch die Entomologie. Hier wiederum interessierte er sich besonders für die Käfer.



*Dr. Franz von Paula von Schrank
Ritter des königl. Civil Verdienst-Ordens
und Director des botan. Gartens der kön. Akademie
der Wissenschaften.*

Franz von Paula von Schrank
im Alter von 71 Jahren
(Lithographie um 1818)

Lebensdaten

Franz von Paula Schrank wurde am 21. August 1747 in Vornbach/Inn als Sohn des dortigen Klosterschichters geboren. Mit 9 Jahren kam er nach Passau ins Jesuitengymnasium; trat mit 15 Jahren selbst in den Jesuitenorden ein, studierte dann in mehreren Ordensgymnasien (im ungarischen Raab, im Passauischen Tyrnau und in Wien) und wurde schließlich zum Priester geweiht. Nach der Regel seines Ordens war Schrank nun zwar Priester, aber er hatte zugleich die Aufgabe, in einem Beruf seiner Neigung zu arbeiten. Das war für ihn der Lehrberuf. Also unterrichtete er mehrere Jahre als Lehrer für Rhetorik an verschiedenen Orten, bis er 1784 als Professor an die Universität in Ingolstadt berufen wurde. Seine Vorlesungen weisen ihn als einen wahrhaft universellen Geist aus; seine Themen spannten sich von Poesie über Allgemeine Naturgeschichte, Zoologie und Landwirtschaft bis zur Mineralogie und Geologie. Sein Hauptinteresse galt freilich der Botanik, und schon bald zählte er zu den führenden bayerischen Botanikern. 1809 holte ihn König Max I. Joseph als Direktor des eben erst begründeten Botanischen Gartens nach München. Dort starb Schrank nach einem arbeitsreichen Leben am 23. Dezember 1835 hochbetagt im 89. Lebensjahr. In München liegt er auch begraben.

Das Verzeichnis seiner Schriften umfaßt mehr als 250 Titel. (Schrank konnte sich ganz seiner Arbeit widmen; er war nicht verheiratet, keine Frau konnte ihn ablenken!) Vor allem in seinen frühen Jahren beschäftigte sich Schrank auch mit dem Beobachten und Sammeln von Insekten. Er wollte die Insektenfauna Österreichs bearbeiten. Da traf es sich gut, daß er in Linz während seines Studiums mit Ignaz Schiffermüller (1727-1809) bekannt wurde, der sich ebenfalls für Insekten interessierte, jedoch hauptsächlich für Schmetterlinge. Schrank wollte sich daher auf die anderen Ordnungen konzentrieren und für sie ein Bestimmungswerk schaffen. Er wollte dazu beitragen, die zoologischen Kenntnisse im Lande zu vermehren und zu erweitern. Gerade dieser letzte Aspekt ist charakteristisch für ihn und seine Zeit. Schrank verwirklichte seinen Plan: 1781 erschien die "Enumeratio insectorum Austriae indigenorum", die "Aufzählung aller bisher in Österreich aufgefundenen Insekten". Darin behandelte Schrank für Österreich 454 Käfer, darunter nicht weniger als 26 neue Arten.

Wie kam er zur Naturwissenschaft?

Als ehemaliger Jesuitenschüler hatte Schrank zwar eine gediegene Ausbildung erhalten, seine vielfältigen speziellen Kenntnisse in der Naturgeschichte erwarb er sich jedoch zum größten Teil autodidaktisch. Es steckte aber weniger die Sammelleidenschaft dahinter als die ernsthafte Bemühung, die Welt in ihren Zusammenhängen zu verstehen, sozusagen ein philosophischer Zugang, der seinem eher ernsthaften Naturell entsprach. Seinen vielseitigen Interessen kam es entgegen, daß die Wissenschaften damals noch nicht so spezialisiert waren wie heute und somit leichter überschaut werden konnten, wie sich auch umgekehrt die einzelnen Ergebnisse leichter in ein Ganzes einordnen ließen. Die Breite seines Wissens ist jedoch auch in der persönlichen Veranlagung Schranks zu sehen, in seinem lebendigen und wachen Geist und in seinem unersättlichen Wissensdrang.

In der Vorrede zu seinem zoologischen Hauptwerk "Fauna Boica" von 1789 legt er seine Vorstellungen von einem wahren Naturforscher dar: Dieser soll weniger Sammler als Beobachter sein, weniger Beschreiber als Philosoph. Damals wurden die Naturwissenschaften nicht um ihrer selbst willen getrieben, sondern vor allem als Anwendungswissenschaft betrachtet (in Medizin, Pharmazie, Ökonomie); demgegenüber betonte Schrank stets ihren eigenständigen Charakter. Das brachte ihn natürlich des öfteren in Widerstreit mit Kollegen und er litt sein Leben lang unter manchen Zurücksetzungen. Dabei war er aber selbstsicher genug, um unbeirrt seine Meinung zu vertreten. Er war kein bequemer und besonders umgänglicher Mensch, doch er wußte um sein Ansehen bei so vielen auswärtigen Kollegen, er wußte um seinen Wert! Das konnte sich steigern bis hin zu Empfindlichkeit und Stolz.

Ein Beispiel dafür findet sich wieder in der Vorrede zur Fauna Boica, wo er sich ausdrücklich Zuschriften verbittet, in denen man ihn um Dubletten oder Muster der beschriebenen Tiere bittet, ebenso auch, daß man ihm "...alltägliche, mich nichts lehrende, Sammlungen zur nähern Bestimmung zusendet." Er fährt dann fort: "Ich habe überall jeden Naturkörper so kenntlich zu machen gesucht, als es mir möglich war; und wo es mir etwa nicht gelungen hat, da mache man es, wie ich es mit den Schriftstellern, meinen Vorgängern, gemacht habe: man sehe diese Stelle als nicht vorhanden an."

Schrank als Koleopterologe

Schranks größte Leistungen auf dem Gebiete der Zoologie sind seine Beiträge zur Entomologie mit der frühen "Enumeratio" von 1781 (noch in lateinischer Sprache) und der groß angelegten, dreibändigen, in deutscher Sprache geschriebenen Fauna Boica, die von 1798 bis 1803 erschien. Beide Arbeiten galten jahrzehntelang als Standardwerke. Sie waren ja keine bloße Aufzählung, kein Namensfriedhof, sondern eine Bestandsaufnahme und eine kritische Sichtung des damaligen Wissens.

Während sich die Enumeratio durch die knappe Darstellung auszeichnet, schreibt Schrank in der Fauna Boica bedeutend ausführlicher. Das kann man schon aus dem Untertitel schließen: "Durchgedachte Geschichte der in Baiern einheimischen und zahmen Thiere". In der Systematik folgt er weitgehend Linné. Der nüchterne Text aber wird ergänzt und bereichert durch viele kleinere und größere Einschübe, in denen er seine Beobachtungen und Überlegungen mitteilt. Er schreibt nun auch durchgehend in deutsch und knüpft bei den Käfernamen an die Enumeratio an. In den meisten seiner Arbeiten gibt Schrank ja deutsche Namen und verwendet dabei - soweit vorhanden - gut eingeführte Volkssnamen, wie: Coccinelliden = Sonnenkäfer, Cerambyciden = Holzböcke, Dytisciden = Wasserkäfer, Meloidae = Blasenzieher; Chrysomelidae = Blattkäfer; Elateridae = Springkäfer usw.

Für andere erfindet er eigene prägnante Namen: Histeridae = Stutzkäfer; Hispa = Dornkäfer. Manche dieser Namen wirken freilich etwas skurril: Oxyporus = Pilzenistler; Nitidulidae = Halb-Ei-Käfer, Buprestis = Stinkkäfer. Unfreiwillig komisch wirken sie nach unserem heutigen Sprachgefühl besonders dann, wenn er sie mit weiteren kennzeichnenden Adjektiven zusammenbindet. So benennt er z.B. einen Rüsselkäfer, den er in der Nähe des Marienheiligtums Mariazell gefunden hat,

Curculio religiosus = Wallfahrtender Rüsselkäfer, und für seinen Elateriden Ampedus sanguinolentus fügt er als deutschen Namen hinzu: "Blutig eingesäumter Springkäfer". Das Problem ist übrigens heute noch aktuell, wenn man die Roten Listen anschaut und darin das Bemühen entdeckt, möglichst für jedes Insekt einen deutschen Namen zu finden. Ich meine allerdings, wenn wir täglich neue Fachbezeichnungen für Computer u. dgl. lernen müssen, dann kann man es den Benützern der Roten Listen auch zumuten, sich in die entomologische Fachsprache einzulesen!

Würdigung

Schranks Arbeiten wurden seinerzeit in der ganzen wissenschaftlichen Welt gelesen und diskutiert; seine Briefe gingen nach London, Genf, Kopenhagen, Hamburg, Paris, Stockholm; seine Aufnahme in zahlreiche Gesellschaften wie auch die Erhebung in den Adelsstand durch König Max I. Joseph waren Ausdruck der hohen Wertschätzung, die man ihm entgegenbrachte. Speziell aus bayerischer Sicht kann man sagen: Schrank hat Bayern in die internationale Wissenschaft eingefügt! Seine Büste steht in der Ruhmeshalle in München. Seine Käfersammlung ist verschollen, doch seine Art-Namen bestehen weiter. Meine Absicht war es, hinter diesen Schrank'schen Käfernamen in den Katalogen etwas von dem Menschen und seinem Werk sichtbar zu machen.

Zugleich aber sollte diese Erinnerung an Franz von Paula Schrank auch ein Dank an so viele andere sein, deren Namen wir gebrauchen, ohne viel von ihnen zu wissen.

Danksagung

Für vielerlei freundlich gewährte Hilfe bei der Zusammenstellung dieser Arbeit habe ich zu danken Frau Dr. Juliane Diller und Herrn Dr. Martin Baehr, beide Zoologische Staatssammlung München; Herrn Clemens Brandstetter, A Bürs; Herrn Erwin Wenzl, Vornbach; vor allem aber Frau Dr. Annette Zimmermann, Wattenscheid.

Literatur

ZIMMERMANN, Annette, 1981: Franz von Paula Schrank (1747-1835) Naturforscher zwischen Aufklärung und Romantik. Neue Münchner Beitr. Gesch. d. Medizin u. Naturw., Naturwissenschaftshist. Reihe, Bd. 4, 214 S., Verlag Fritsch, München (darin auch ausführliches Werkverzeichnis Schranks)

Verfasser

Manfred Döberl
Seeweg 34
D-93326 Abensberg

Der Bayerische Wald	11 / 1 NF	S. 32 - 33	1. Juni 1997	ISSN 0724 - 2131
---------------------	-----------	------------	--------------	------------------

Die Mineralien der Oberpfalz und des Fichtelgebirges (Beitrag zur Mineralogie Bayerns, Band 2)

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Der Verfasser hat 1993 mit der Herausgabe des Buches "Die Mineralien des Bayerischen Waldes" (4. Auflage) sich der kritik- und neidauslösenden Aufgabe gestellt, in vier Fortsetzungsbänden eine Mineralogie Bayerns zu erarbeiten. Es galt das weitverstreute Schrifttum nach Angaben über Mineralbeschreibungen zu sichten, auszuwerten und in eine wissenschaftliche Systematik zu ordnen. Hierzu diente mir hauptsächlich das Lehrbuch der Mineralogie von H. J. Rösler (3. Auflage, Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig, 1984) als Nachschlagewerk. Der Band "Die Mineralien der Oberpfalz und des Fichtelgebirges" ist in Druck bzw. in Vorbereitung, ebenso die Fortsetzungsbände Spessart/Frankenwald und Alpen/Alpenvorland.

Elemente:

Gediegen Kupfer, Gediegen Gold, Quecksilber, Eisen, Gediegen Wismut, Graphit, Gediegen Silber.

Sulfide:

Chalkosin (Kupferglanz), Djurleit, Digenit, Berzelianit, Umangit, Covelin (Kupferindig), Klockmannit, Vallerit, Idait, Akanthit, Naumannit (Selen Silber), Stromeyerit (Silberkupferglanz), Dyskrasit, Chalkopyrrhotin, Galenit (Bleiglanz), Clausthalit (Selenblei), Cinnabarit (Zinnober), Tiemannit, Sphalerit (Zinkblende), Greenockit, Chalkopyrit (Kupferkies), Isocubanit, Bornit (Buntkupferkies), Cubanit, Cernyit, Hocartit, Pyrrhotin (Magnetkies), Mackinawit, Stannin, Stibioluzonit, Kesterit, Pentlandit, Millerit (Haarkies), Tyrrellit, Villamannit, Penro-

seit, Pyrit (Schwefelkies), Bravoi (Nickelpyrit), Markasit, Arsenopyrit, Gudmundit, Safflorit, Gersdorffit, Skutterudit, Molybdänit (Molybdänglanz), Antimonit (Antimonglanz), Kermesit (Rotspießglanz), Bismuthinit (Wismutglanz), Guanajuatit, Pyrargyrit (Dunkles Rotgültigerz), Polybasit (Eugenglanz), Pavonit, Miargyrit (Silberantimonglanz), Schapbachit, Enargit, Wittichenit, Tennantit, Boulangerit, Falkmannit, Jamesonit, Zinckenit (Blei-antimonglanz), Semseyit, Meneghinit, Jordanit, Geokronit, Tetraedrit, Emplektit (Kupferwismutglanz), Berthierit (Eisenantimonglanz).

Halogenide:

Fluorit (Flußspat), Pachnolith, Fluellit, Carlhinzeit, Conellit.